

Predigt zur Johannesandacht am Johannistag 2025 über Mt 3, 1-12

I.

Liebe Gemeinde heute auf dem Friedhof am Tag der Geburt von Johannes dem Täufer!

Johannis ist ein Tag, der bewusst macht, wie das Leben vergeht. Darum treffen wir uns ja auch jedes Jahr zur Andacht auf dem Friedhof. Wir sind mitten unter den Gräbern derer, deren Leben schon vergangen ist.

Johannis ist ein Wendepunkt im Jahr. Ab heute wird kein Spargel mehr gestochen und der Rhababer soll ab heute giftig sein, wie die Volksweisheit zu wissen glaubt. Die Wiesen sollen schon einmal bis Johannis gemäht sein. Das Jahr steht im Zenit – es sind gerade die längsten Tage und die kürzesten Nächte. Heute Nacht war ich ca. 3.45 Uhr kurz munter, da sah ich beim Blick durch das Fenster schon das Morgengrau im Morgendämmern. Zugleich beginnt die Zeit, wo die Zeit wieder abnimmt, bis wir dann in einem halben wieder die kürzesten Tage und die längsten Nächte erleben.

Geht es euch auch so: Bis Johannis vergeht das Jahr gefühlt sehr langsam, danach gefühlt viel schneller. Das ist ja im Urlaub auch so, bis zum Bergfest fühlt es sich an wie eine kleine Ewigkeit, ab dem Bergfest fühlt es sich dagegen an. Als habe die Zeit Siebenmeilenstiefel an ihren Füßen.

So ist fühlt sich das auch in unseren Menschenleben an. Wie unendlich lang waren die ersten zehn Jahre des Lebens. Und wie schnell vergeht die Zeit, wenn man älter wird. Auch wenn das vielleicht nur eine Art von Illusion ist.

Eine Tatsache ist aber, dass unser Leben begrenzt ist, eine Frist hat. Das verbindet alle Menschen, arm wie reich, einflussreich wie

ohnmächtig. Die Sterblichkeitsrate der Gesamtpopulation Mensch betrage 100 Prozent, sagte einmal ein Philosoph.

Da stellt sich für mich die eindringliche Frage: Wie verbringst du dein Leben zwischen Erde und Himmel, zwischen geboren werden und sterben müssen. Wie verbringst du dein Leben im Angesicht seiner Vergänglichkeit?

II.

Vielleicht wird uns gerade deshalb heute die harte Bußpredigt des Täufers Johannes zugemutet. Ich könnte ja sagen, heute an Johannis, in dieser Frühsommerzeit, wo die Abende so mit am schönsten sind, lasst uns was Liebliches, Schönes hören. Nicht solche harte Rede. Aber das wäre doch eine vertane Chance. Denn gerade angesichts der Schönheit dieser aktuellen Abende meldet sich bei mir die Frage: Wie verbringst Du Deine Lebenstage? Hast Du ein Auge auf diese Schönheit? Oder bist Du in Gedanken ganz woanders?

Johannes der Täufer erinnert mich daran, dass ich in mich gehen sollte und prüfen sollte: Wie lebe ich?

Jesus wird womöglich auch mal das Buch des Lebens aufschlagen und uns mit unseren Lebenstagen konfrontieren. Aber dann ist es zu spät. Dann lässt sich nichts mehr ändern.

Der alte Baum in meiner Geschichte macht deutlich, dass wir nicht nur für uns alleine leben sondern mit anderen gemeinsam auch für andere sollen wir da sein. Aber auch für uns. Auch für uns da sein.

III.

Jetzt ist Zeit, umzukehren. „Ändert Euer Leben!“, ruft uns Johannes der Täufer zu. Er fordert uns auf, zu prüfen: Ist der Weg, auf dem du durchs Leben gehst noch der rechte Weg oder bist du vom rechten Weg längst abgekommen?

Wer sich so von Zeit zu Zeit überprüft, der bleibt geerdet, der bleibt fest im Leben stehen, der bleibt im Glück. Und womöglich wird es sich anfühlen, wie als wenn das Leben vor Glück blüht obgleich es doch vergänglich ist.

Und doch ist das kein Automatismus. Mitunter geht es den größten Dreckskerlen wonnig gut und den ehrlichen, gutmütigen, liebenswürdigen geht es schlecht. Und trotzdem: werden die Dreckskerle glücklich sein, in ihrem Leben? Sie sind zumindest weit weg von Gott. Und das Glück, dessen bin ich mir sicher, kommt mit Gott. Deshalb gilt auch heute Abend: Macht den Weg bereit für den Herrn, ebnet ihm die Straße! Mit anderen Worten: Glaubt an ihn, so wird es euch am Ende wohlergehen.